

saures Kali; Spuren von schwefelsaurem und salzsaurem Kali; 61,283 Wasser. Auch Dörfert und Kunsemüller haben ältere, etwas abweichende Analysen dieser Pflanze geliefert.

Nutzen: Der Wermuth ist ein im gemeinen Leben bekanntes und häufig gegen Wechselfieber und bei Verdauungsübeln angewandtes bitter-aetherisches Mittel, welches besonders auf den Magen und den Darmkanal wirkt, und den ganzen Körper durchdringt, so daß Fleisch und Milch der damit gefütterten Thiere seinen bitteren Geschmack annimmt. Manchem ist dies Mittel zuwider oder es erregt durch seine reizend-erhitzende Wirkung Kopfschmerz, Schwindel und Betäubung. Man wendet ihn innerlich bei Schwäche des Magens und Darmkanals, bei hartnäckigen Wechselliebrern, bei Wurmbeschwerden, äusserlich bei dem letztern Uebel, zur Zertheilung von Geschwülsten und Extravasaten, so wie zur Reinigung bösariger Geschwüre an.

Erklärung der Kupfertafel 197. Eine blühende Spitze des Wermuths in nat. Gr., a) und b) einzelne Köpfchen schwächer und stärker vergr., c) eine Blumenknospe, d) eine aufgeblühte Blume, e) die Staubgefässe, alles vergr.

Artemisia vulgaris.

Syst. sex. Syngenesia Superflua — *Syst. nat.* Compositae s. Synantheraceae Auct.

Char. gen. S. bei Artemisia Absinthium.

Char. speciei: Blätter fiederspaltig-zerschlitzt, unterseits weissfilzig; Zipfel lanzettlich, spitz; Köpfchen fast sitzend, aufrecht, eyförmig, filzig, traubenständig; Blütenboden kahl.

Synonyme: Artemisia vulgaris Linné und aller Schriftsteller. — Deutsche: rother weisser, gemeiner Beyfuss, Beibis, Bieweich, Bips, Bock, Buskeln, Bybs, Gänsekraut, Gürteln, Himmelskehr, Johannisgiestel, Jungfernkraut, Muggert, Schossmetten, Weiberkraut u. s. w.

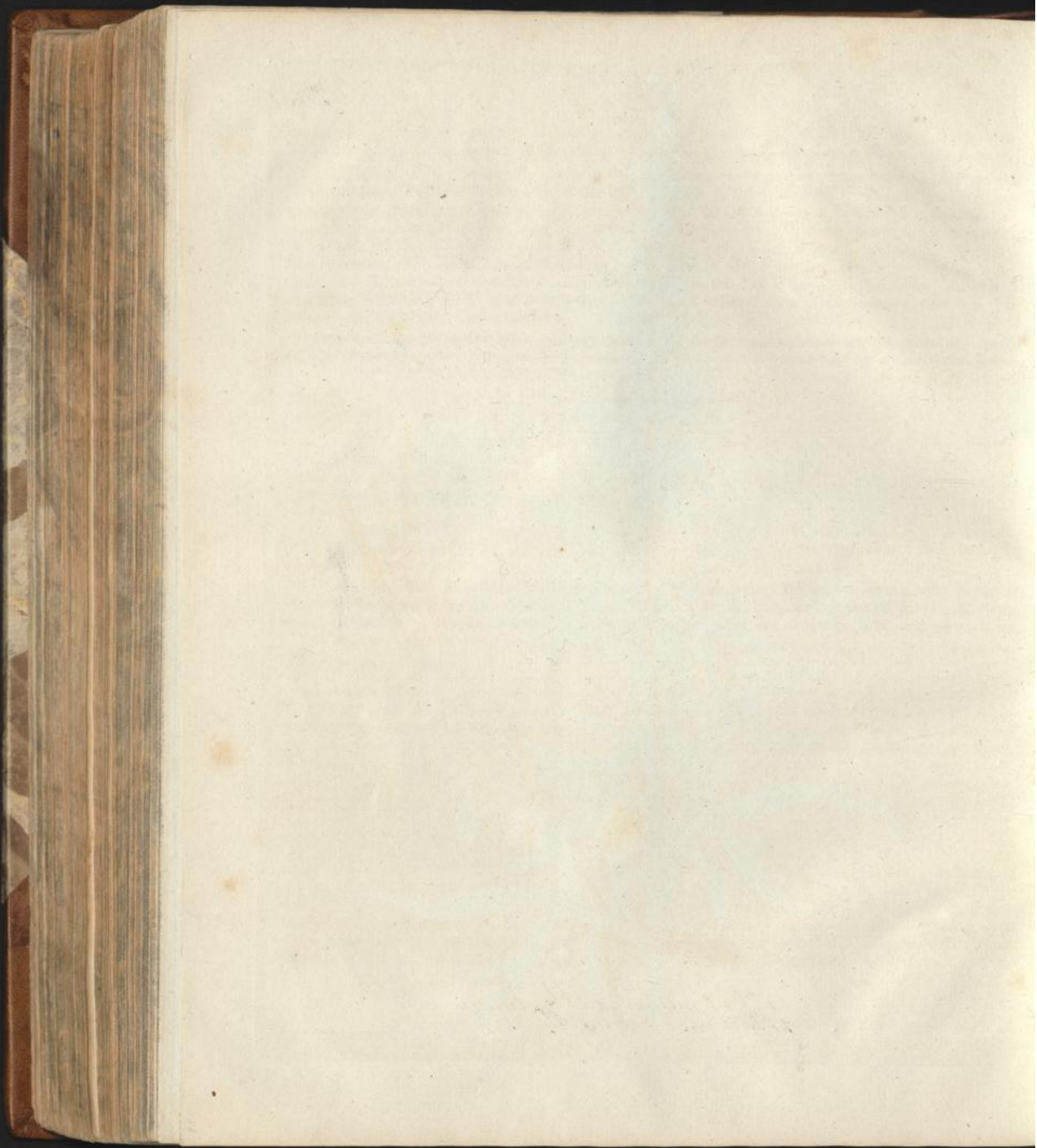
Vaterland: An ähnlichen Orten und in derselben Verbreitung wie der Wermuth. Blüht im Hochsommer.

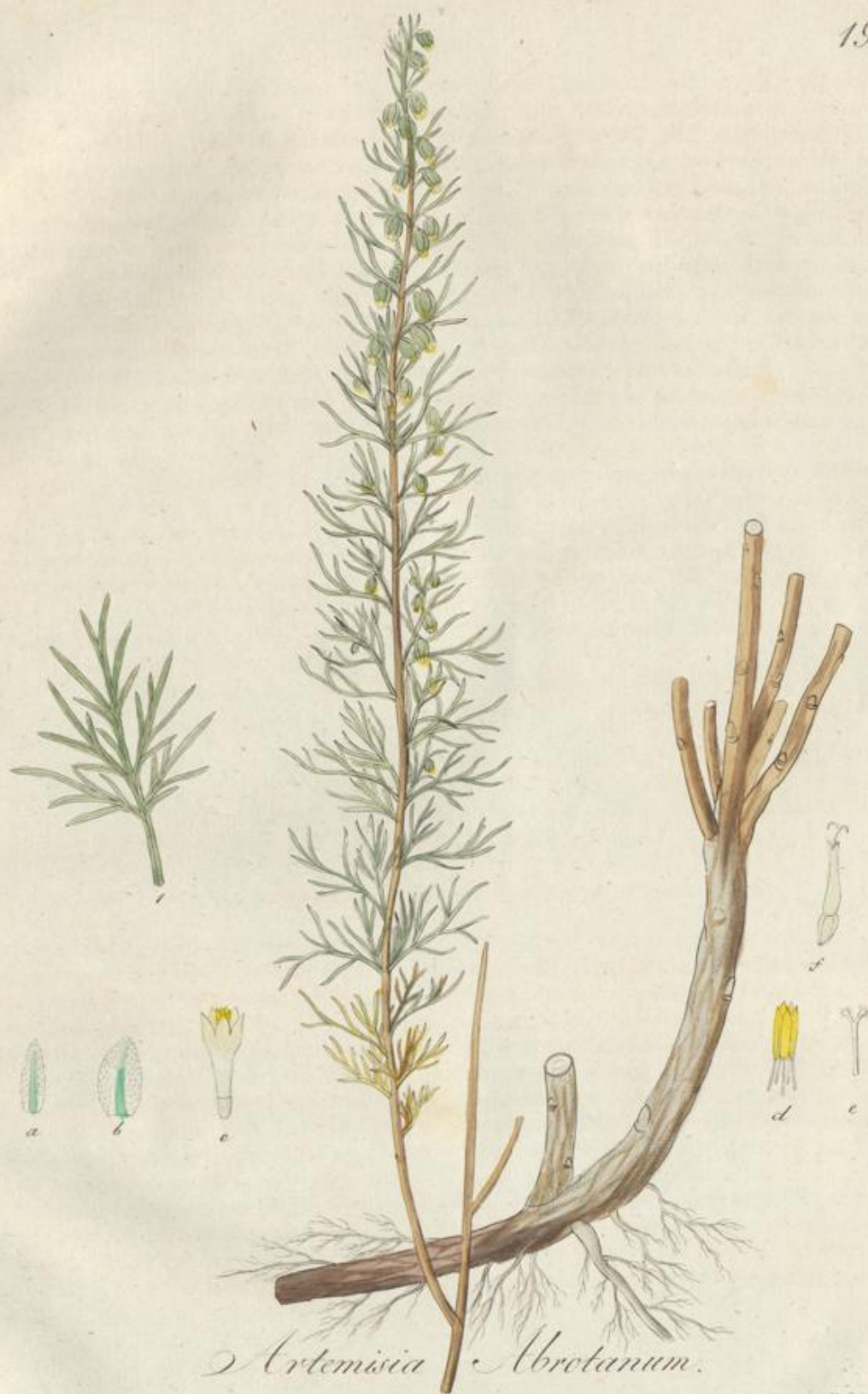
Beschreibung: Wurzel ausdauernd, ziemlich ästig, sprossend, vielzaserig, bräunlich, ihr Stamm gewöhnlich schief in der Erde liegend, bis $\frac{1}{2}$ F. lang und nun viele meist senkrecht herabsteigende Aeste aussendend, hellbräunlich-grau, übrigens nach verschiedenem Alter und Boden von verschiedenartigem Aussehen. Stengel einzeln oder mehrere aus einer Wurzel, bis 7 und 8 F. hoch, rund, gestreift, kahl oder nach oben besonders dünn weissfilzig, purpurroth oder grün, kurzästig. Blätter wechselnd, unten weissfilzig, oben grün, die wurzelständigen fehlend, die stengelständigen sitzend, halbumbfassend, die untern doppelt, die obern einfach-fiederspaltig, endlich ungetheilt; die Fiedern lanzettlich oder breit-lanzettlich, mehr oder weniger mit einander verschmelzend, und eingeschnitten oder spitz-gezähnt, die grundständigen kleiner, mitunter wie Nebenblätter erscheinend. Köpfchen wie bei voriger gestellt aber fast sitzend und aufrecht, daher an den Zweigen fast geknault, beblätterte (deckblättrige) zusammengesetzte Aehren und im Ganzen eine langgezogene lanzettliche Rispe bildend, die einzelnen eyförmig. Hüllschuppen breit lanzettlich, filzig. Blumen schmutzigweissroth, zwittrliche 5—7, weibliche 7—9, mit 2-spaltiger Mündung, die Narben in den erstern dreilappig. Achaenien länglich, unten spitz, oben stumpflich, gestreift. Blütenboden klein, kugelig, nackt. Alles übrige fast wie bei A. Absinthium.



Artemisia vulgaris.

F. Guimpel ad. nat. del. et sc.





Artemisia Abrotanum.

F. Süssmilch. sc.

Off. Radix Artemisiae. — Die oben beschriebene Wurzel wird im Herbst ausgegraben, ohne Waschen von der Erde gereinigt und sorgfältig mit ihren Zweigen getrocknet, sie ist trocken aussen braun und längsrundlich, innen weiss, mit gelblichem oder mehr bräunlichem Mittelkörper, sorgfältig getrocknet ist sie von widerlichem, etwas reizendem, sonst aber erdigem Geruch und hat einen schleimig-süsslichen, dann scharfen Geschmack.

Chemische Beschaffenheit: Bretz und Eliéson fanden in der Wurzel: krystallinisches ätherisches Oel; austrocknendes Pflanzenfett; Weichharz; harzigen Farbstoff; gerbstoffhaltigen Extractivstoff; eisengraufällenden Gerbstoff; Kleber mit etwas Gliadin; Schleimzucker; Pflanzeneyweiss; Gummi; Faserstoff; Apfel-, Klee-, Schwefel-, Salz-, Phosphor-Säure; Magnesia; Kali; Kalk; Kieselerde; Eisenoxyd. — Hummel und Jänicke fanden: grünes, fettes Oel; scharfschmeckendes Balsamharz; Halbharz; Gerbstoff; süssen Extractivstoff; graue in Wasser und Alcohol unlösliche Substanz; Holzfaser und gummigen Extractivstoff. Räber gewann aus 50 Pfund der etwas abgetrockneten Wurzel 2 Scrupel äth. Oels, von anfangs hellbrauner Farbe, welches sich aber in zwei Theile beim Stillstehn schied, und von opiumähnlichem Geruch.

Verwechslungen: Die senkrecht-herabsteigende, weniger ästige, vielköpfige Pfahlwurzel der *Artemisia campestris* wird leicht von der Beyfusswurzel zu unterscheiden sein.

Nutzen: Schon früher wurden die blühenden Spitzen sowohl von der grün- als von der rothgefärbten Abänderung (*Summitates Art. albae et rubrae*) und auch die abgestorbenen Wurzeln (*Carbones Art. rubrae*) medicinisch benutzt. Neuerdings sind die sorgfältig getrockneten Wurzeln als ein sehr wirksames Mittel gegen epileptische und andere krampfartige Krankheiten empfohlen worden. Der Hausgebrauch des Beifusses als Gewürz an manche Speisen, z. B. Gänse u. s. w. ist bekannt.

Erklärung der Kupfertafel 198. Die Spitze der blühenden Pflanze in nat. Gr. a) eine Hülschuppe, b) eine zwitterliche Blume, c) deren Griffel und Narbe, d) eine Randblume mit ihrem Griffel, alles vergr.

Artemisia Abrotanum.

Syst. sex. Syngenesia Superflua. — *Syst. nat.* Compositae s. Synanthereae.

Char. gen. S. b. Art. Absinthium.

Char. speciei: Strauch; Stamm und Aeste straff; Blätter kahl, untere doppelt-, obere einfach gefiedert; Fiedern und Fiederchen sehr schmal-linealisch; Köpfchen achselständig, überhängend, halbkugelig; Hülle weichhaarig; Blütenboden nackt.

Synonyme: *Artemisia Abrotanum* Linné und aller Schriftsteller. — Deutsche: Stabwurz, Eberraute, Eberreiss, Gartheil, Küttelkraut, Citronen-, Kampfer-, Genserkraut u. s. w.

Vaterland: Auf sonnigen Hügeln an einigen Orten im südlichen Europa, vielleicht nur verwildert, wohl ursprünglich aus Kleinasien, Syrien, Galatien, Cappadocien stammend, in Gärten häufig cultivirt und auch bei uns den Winter mit Verlust der Zweige ertragend. Blüht im Hochsommer.

Beschreibung: Aufrechter straff-ästiger, 2-4 F. hoher und höher werdender Strauch. Blätter dicht, aber zerstreut-stehend, kahl, gestielt, die untern doppelt-, die obern einfach gefiedert, die einzelnen Blattheile sehr schmal linealisch und stumpflich. Köpfchen gestielt, hängend, aus den obersten Blattachsen und so eine einfache oder etwas zusammengesetzte

Guimpel's Abbild. II. Bd.